

Die Arbeit am Boden regeneriert Geist und Körper

Autor(en): **Wagner, Helga**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **49 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Arbeit am Boden regeneriert Geist und Körper

Auch heute noch ist der grösste Teil des Bodens in den Händen der Landwirtschaft; soll der Planet wieder gesunden und die wachsende Weltbevölkerung ernährt werden, ist die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit die wichtigste Aufgabe des Menschen. Sie liegt nahezu ausschliesslich in den Händen der Bauern und speziell in denen der Bio-Bauern, denn die biologischen Landbaumethoden sind der einzige wahre und direkte Weg zur vollkommenen Lösung dieser Frage. Wenn grosse Aufgaben gestellt werden, muss er seine ganzen Kräfte dafür einsetzen, denn er trägt ja die ganze Verantwortung für das Gelingen oder Nichtgelingen – und es trifft jeden einzelnen.

Der Mensch muss endlich einmal erkennen lernen, dass er die volle Verantwortung dafür trägt, was auf dieser Erde bzw. mit dieser Erde durch ihn geschieht. Nachdem es nur natürlich ist, dass man erntet, was man sät, ist es gar nicht angebracht, sich über alles Übel, das in Erscheinung tritt, so furchtbar aufzuregen – es ist vielmehr angebracht zu fragen, wo die Ursachen für die bösen Wirkungen zu suchen sind. Und sie liegen immer beim Menschen – das gilt genauso für den einzelnen wie für ganze Völker oder die gesamte Menschheit. Es ist auch gar nicht angebracht, die Ursachen von Übeln bei allen anderen Leuten, Umständen oder Einrichtungen zu suchen, statt in erster Linie bei sich selbst nach Fehlern zu forschen.

Es ist derzeit in bäuerlichen Kreisen sehr verbreitet, sich – viel mehr als gut und richtig wäre – mit dem total verfahrenen Lohn-Preis-Gefüge von Land-

wirtschaft und sonstiger Wirtschaft auseinanderzusetzen. Dieses Preisgefüge ist falscher als falsch, aber momentan nicht änderbar – schon gar nicht durch eine permanente Kritik und Anklagestimmung. Letztere beraubt uns unserer besten Kräfte. Es wäre vielmehr angebracht, darüber nachzudenken, welche Schätze immer noch in des Bauern Händen liegen: – Da ist einmal der Boden, das wurde schon gesagt, der – in ei-



nem besten Lebenszustand befindlich – der grösste Schatz der Menschheit ist und den zum grössten Teil der Bauer zu treuen Händen inne hat.

– Da ist weiters die volle freie Verfügungsgewalt über die Ar-

beits- und Tageseinteilung. Es gibt hier schon Einschränkungen, aber im grossen und ganzen ist sie noch da, während der Arbeitnehmer in den meisten Wirtschaftszweigen in einem mehr oder weniger harten Frondienst steht. Die Abhängigkeit von Arbeitsweg, Verkehrsmittel, Arbeitszeit, Eigenarten und Launen von Vorgesetzten und Mitarbeitern, der Zwang, an ungeliebte Tätigkeiten gekettet zu sein, der vielfach ausgeübte politische

zwecks des nackten Broterwerbes: von Beruf – das Wort kommt von Berufung – ist in den seltensten Fällen die Rede. Das grosse Mass an Freizeit – oft sinnlos und unwürdig vertan – bietet hier keinen echten Ausgleich. – Und nun noch ein Punkt: Die Arbeit am und mit dem Boden, mit der lebendigen Erde, gibt Kräfte, sie regeneriert Geist und Körper – die Arbeit am Bildschirm oder Fliessband raubt

oder Fliessband ist nicht so sehr körperlicher als seelischer Natur, und letztere wird durch den Schlaf nicht behoben. – Und nun zum letzten Punkt: Die Arbeit mit Boden, Pflanze und Tier stellt den Bauern hinein in den grossen, göttlichen Kreislauf des Universums. Unsere Kreislaufwirtschaft auf den Bio-Höfen ist ja ein verkleinertes Abbild, eine Entsprechung dieses grossen Kreislaufes – also wir stehen mitten drin im göttlichen Plan, sind derzeit innerhalb der Menschheit nahezu seine einzigen wirklichen Handlanger. Das ist eine Vorzugsstellung, deren wir uns einmal bewusst werden müssen.

Und dann wird uns vielleicht dämmern, wie wenig angebracht es ist, unter Hintansetzung all dieser Schätze nur vom Geld zu reden. Wenn wir uns aufraffen und aus den immer noch sehr starken, eben angeführten Aktivposten des bäuerlichen Seins unsere Kräfte schöpfen und damit einen vollen Einsatz erbringen, dann werden wir die Erfahrung machen, dass dann auch das

Geld stimmt – ganz von selbst. Wenn wir aber den Rechenstift zum Vorreiter machen und uns nur daran klammern, wird gar nichts stimmen.

Helga Wagner

Nützlinge

Über Schädlinge und ihre Bekämpfung wissen die Bauern viel: Chemie sei dank. Über die Umsätze von Pestiziden und Herbiziden braucht sich das Agro-Business nicht zu beklagen: Bauer sei dank. Und über makellose Früchte und Gemüse können wir Konsumenten uns freuen: Chemie und Bauer sei dank.

Die einzige, die sich in dieser Chemie-Idylle beklagen könnte, ist die Natur. Doch wer die Natur zu retten versuchte, wurde bis vor wenigen Jahren sogar als Schädling bekämpft. «Biogalt in Bauernkreisen (allzu) lange als abschätziges Prädikat für Sektierer und Spinner. Und heute? Gott sei dank! Die «weltfremden Schädlinge» wurden zu Nützlingen. Ihr Geheimrezept: Sie bekämpfen Schädlinge mit Nützlingen. Vorreiter dieser Bio-Generation ist das Forschungsinstitut für biologischen Landbau in Oberwil (BL). Nach 20jährigem Kampf hat es die wissenschaftliche Bio-Forschung endlich geschafft: Gerade rechtzeitig zum Jubiläum kam auch die Anerkennung durch den Bund mit einer Subvention, die dem Bio-Forschungsinstitut das Überleben sichert.

Über 1400 Bio-Höfe ernten heute die Früchte dieser Arbeit: Naturgerechte Produkte, die bei den Konsumentinnen reisenden Absatz finden. Die chemischen Nützlinge von damals stehen als Schädlinge da, und die Nützlinge nutzen die Gunst der Stunde zum Nutzen der Natur.

Conrad Engler,
Stv. Chefredaktor,
CoopZeitung

Gebet einer westafrikanischen Frau

Herr, ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel. Die Nacht ist verflattert und ich freue mich am Licht. So ein Tag, Herr, so ein Tag!

Deine Sonne hat den Tau weggebrannt vom Gras und von unseren Herzen. Was da aus uns kommt, was da um uns ist an diesem Morgen, das ist Dank.

Herr, ich bin fröhlich an diesem Morgen. Die Vögel und Engel singen, und ich jubiliere auch. Das All und unsere Herzen sind offen für deine Gnade.

Ich fühle meinen Körper und danke. Die Sonne brennt meine Haut, ich danke. Das Meer rollt gegen den Strand, die Gischt klatscht gegen unser Haus, ich danke.

Herr, ich freue mich an der Schöpfung und dass du dahinter bist und daneben und davor und darüber und in uns.

Ich freue mich, Herr, ich freue mich und freue mich. Die Psalmen singen von deiner Liebe, die Propheten verkündigen sie, und wir erfahren sie.

Herr, ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel. Ein neuer Tag, der glitzert und knistert, knallt und jubiliert von deiner Liebe. Jeden Tag machst du, Halleluja, Herr.

(Anonym)

Quelle:
«Lass meine Seele aufatmen»,
Verlag am Eschbach, Eschbach
im Markgräflerland 1992.